



**Nun der Norden Irlands,
Die Tour Juni 2002**



von Michael Rothe

| | |
|---|----|
| VORWORT | 5 |
| SONNABEND, DER 01.06. | 6 |
| DUBLIN AIRPORT - RUSH | |
| TAGESETAPPE: 22 KM | |
| GESAMTKILOMETERZAHL: 22 KM | |
| SONNTAG, DER 02.06. | 7 |
| RUSH - OMEATH | |
| TAGESETAPPE: 95 KM | |
| GESAMTKILOMETERZAHL: 117 KM | |
| MONTAG, DER 03.06. | 8 |
| OMEATH - ANTRIM | |
| TAGESETAPPE: 102 KM | |
| GESAMTKILOMETERZAHL: 219 KM | |
| DIENSTAG, DER 04.06. | 10 |
| ANTRIM - GORTIN VALLEY NATIONAL FOREST | |
| TAGESETAPPE: 88 KM | |
| GESAMTKILOMETERZAHL: 307 KM | |
| MITTWOCH, DER 05.06. | 11 |
| GORTIN VALLEY NATIONAL FOREST - KESH(DRUMRUSH) | |
| TAGESETAPPE: 50 KM | |
| GESAMTKILOMETERZAHL: 363 KM | |
| DONNERSTAG, DER 06.06. | 12 |
| LOWER LOUGH ERNE, MARBLE ARCH CAVE | |
| TAGESETAPPE: 100 KM | |
| GESAMTKILOMETERZAHL: 463 KM | |
| FREITAG, DER 07.06. | 13 |
| KESH - KILCAR | |
| TAGESETAPPE: 77 KM | |
| GESAMTKILOMETERZAHL: 540 KM | |
| SONNABEND, DER 08.06. | 14 |
| GLENCOLUMBKILLE, SLIEVE LEAGUE | |
| TAGESETAPPE: 45 KM | |
| GESAMTKILOMETERZAHL: 585 KM | |
| SONNTAG, DER 09.06. | 15 |

KILCAR - DUNGLOW
TAGESETAPPE: 57 KM
GESAMTKILOMETERZAHL: 642 KM

MONTAG, DER 10.06. ----- 16

DUNGLOE - DOWNINGS
TAGESETAPPE: 71 KM
GESAMTKILOMETERZAHL: 713 KM

DIENSTAG, DER 11.06. ----- 17

DOWNINGS - TULLAGH BAY
TAGESETAPPE: 103 KM
GESAMTKILOMETERZAHL: 816 KM

MITTWOCH, DER 12.06. ----- 18

TULLAGH BAY - CULLDAFF
TAGESETAPPE: 60 KM
GESAMTKILOMETERZAHL: 876 KM

DONNERSTAG, DER 13.06. ----- 19

CULLDAFF - BUSHMILLS
TAGESETAPPE: 114 KM
GESAMTKILOMETERZAHL: 990 KM

FREITAG, DER 14.06. ----- 20

RUHETAG: OLD BUSHMILLS DESTILLERY,
GIANTS CAUSWAY
GESAMTKILOMETERZAHL: 990 KM

SONNABEND, DER 15.06. ----- 21

BUSHMILLS - LARNE
TAGESETAPPE: 93 KM
GESAMTKILOMETERZAHL: 1083 KM

SONNTAG, DER 16.06. ----- 22

LARNE - MILLISLE
TAGESETAPPE: 74 KM
GESAMTKILOMETERZAHL: 1157 KM

MONTAG, DER 17.06. ----- 23

MILLISLE - TOLLYMORE FOREST PARK
TAGESETAPPE: 83 KM
GESAMTKILOMETERZAHL: 1240 KM

DIENSTAG, DER 18.06. ----- 24

TOLLYMORE FOREST PARK - RUSH
TAGESETAPPE: 128 KM
GESAMTKILOMETERZAHL: 1368 KM

MITTWOCH, DER 19.06. ----- 25

RUHETAG: NEWGRANGE
TAGESETAPPE: 90 KM
GESAMTKILOMETERZAHL: 1458 KM

DONNERSTAG, DER 20.06. ----- 26

RUHETAG: BESICHTIGUNG DUBLIN
GESAMTKILOMETERZAHL: 1458 KM

FREITAG, DER 21.06. ----- 26

RUSH - SWORDS
TAGESETAPPE: 33 KM
GESAMTKILOMETERZAHL: 1491 KM

SONNABEND, DER 22.06. ----- 27

DUBLIN AIRPORT - RUH
TAGESETAPPE: 3 KM
GESAMTKILOMETERZAHL: 1494 KM

Copyright © by Michael Rothe 2004

Vorwort

Dieses Jahr sollte es nun ein weiteres mal mit dem Rad durch Irland gehen. Geplant war Nordirland und das County Donegal mit all seinen Naturschönheiten, einsamen Landschaften und auch dem unbeständigen Wetter. Denn wir würden sicher nicht solch ein Glück mit dem Wetter haben wie 2000. Aber da es der feuchteste Mai seit zirka 80 Jahren war, hatten wir doch Hoffnung auf sonniges Wetter mit wenigen Regenstunden.

Die Flüge hatte ich rechtzeitig bei Aer Lingus gebucht, doch am Mittwoch vor Reiseantritt erhielt ich einen Anruf vom Reisebüro. Bei Aer Lingus streikte das Bodenpersonal und somit würden alle Flüge bis einschließlich Sonntag ausfallen. Demzufolge könnten wir zeitigstens Montag fliegen. Wie es scheint, ereilt mich bei jedem Flug nach Irland eine neue Überraschung. Da ich in meiner Firma noch viel zu tun hatte, wollte ich so Sonnabend noch ein Sonderschicht einlegen. Doch weit gefehlt, Freitag Mittag bekam ich einen weiteren Anruf vom Reisebüro, wir könnten doch Sonnabend nach Irland, man hatte uns umgebucht auf Lufthansa.

Jetzt hatte ich den Salat. Nichts war zu Hause vorbereitet und meine Arbeit in der Firma auch nicht abgeschlossen. So konnte ich erst gegen 18:30 Uhr von Mittweida losfahren. Daheim angekommen, erledigte ich noch einige überfällige Anrufe und begann dann mit Packen. Damit war ich gegen 23:00 Uhr fertig. Noch schnell geduscht und dann etwas zurückgelehnt und überlegt, ob ich nicht etwas vergessen hatte mit in die Radtaschen hineinzulegen.

Ob mir dies gelungen ist oder nicht, ob der Urlaub noch mehr solche Überraschungen zu bieten hatte, könnt ihr im nachfolgenden Reisebericht nachlesen. Ich wünsche euch nun viel Spaß bei unseren Erlebnissen in Irland.

Sonnabend, der 01.06.

Dublin Airport - Rush

Tagesetappe: 22 km

Gesamtkilometerzahl: 22 km

Um 7:15 Uhr standen Uwe, Frank und ich mit Sack und Pack vor dem Haus und warteten auf Udo. Da klingelte das Telefon von Frank, Udo ließ uns mitteilen, er hätte einen Plattfuß und würde etwas später kommen. Na Prost Mahlzeit, der Urlaub fing ja wirklich prima an.

Gegen 7:45 Uhr traf Udo dann ein und wir verpackten alles. Noch von meinen Eltern verabschiedet und los ging es. Die Fahrt nach Frankfurt verlief ohne irgendwelche Pannen. So waren wir auch zeitig genug am Flughafen. Als erstes die Räder vom Dach und das ganze Gepäck heraus aus dem Auto. Udo und Frank verschwanden um das Auto zu parken. Ich machte mich, auf um die Tickets umschreiben zu lassen. Vom Reisebüro hatte ich die Anweisung erhalten, dies am Britsch Airways-Schalter zu machen. Dort wußte man allerdings von nichts und schickte mich zu Aer Lingus mit dem Hinweis, wenn dort niemand wäre, könnten sie mir auch die neuen Tickets ausstellen. Beim Aer Lingus-Schalter war nicht nur jemand, sondern es herrschte reger Andrang. Ich stellte mich an und wartete. Bei der Warterei stellte ich fest, es waren alle aus dem gleichen Grund am Schalter wie ich. Die ganze Sache war innerhalb 20 Minuten erledigt und ich fragte an welchen Gate wir nun abfliegen würden. Als Antwort erhielt ich Terminal 1, Gate 52. Da wir aber am Terminal 2 standen, hatten wir nun ein weiteres Problem, wie kommen wir mit 4 Rädern 12 Radtaschen und 2 Zelten zum Terminal 1. Mittlerweile war es auch schon 13:00 Uhr. Bis Udo und Frank wieder da waren hatte Uwe dieses Problem schon gelöst, der Shuttle-Bus würde uns mitnehmen, wenn wir all unsere Sachen in den Bus reinkriegen würden. Und das schafften wir auch.

Dieses mal hatten wir keine Kunststofftüten für die Fahrräder mit, weil wir welche von Aer Lingus holen wollten. Das klappte nun nicht und wir fragten am Lufthansaschalter danach. Dort erhielten wir die Auskunft, wir könnten Kartons unten bei der Gepäckausgabe erhalten. Udo und ich machten uns auf den Weg die Verpackungen zu holen. Doch dort wollten sie, sage und schreibe 60€ für etwas gefaltete Pappe. Für den gesamten Transport eines Rades nach Irland und zurück, mußten wir nur 50€ berappen! Das grenzte schon an Straßenräuberei und wir erwarben nicht diese edlen Umhüllungen für unsere noblen Fortbewegungsmittel. Auf Nachfrage am Schalter wurden unsere Räder auch ohne Verpackung mitgenommen.

Beim Einchecken brauchte die nette Frau am Schalter auch ihre Zeit bei all unserem Gepäck und so konnten wir uns erst gegen 13:50 Uhr auf den Weg zum Gate machen. Als wir am Gate unsere Bordkarten abgaben und zur Eile gemahnt wurden, mußten wir noch auf unsern vierten Mann warten. Da meinte der Mann am Rechner lapidar, da fehlt wohl nur noch Herr Udo Landwehr. An Bord Platz genommen, kam noch ein nette Durchsage, daß der Flug 45 Minuten Verspätung hätte. Gegen 15:00 Uhr hob der Airbus dann endlich ab und lehnte mich zurück um nun etwa zu entspannen nach all der Hektik.

Der Flug verlief ohne Störungen und wir erfuhren auch noch vom Kapitän, daß Deutschland 8:0 gegen Saudi Arabien gewonnen hatte. Gegen 16:00 Uhr hatten wir in Dublin Räder und Gepäck erhalten hatten und alles war vorhanden, keine

Defekte an den Fahrräder und alle Taschen waren in Ordnung. 1 Stunde später waren alle bereit zur Abfahrt nach Rush. Wir fuhren auf der N1 nach Norden. Nach Swords stellte Uwe ein Schleifen an seinem Fahrrad fest, konnte aber die Ursache nicht feststellen. So radelten wir weiter. Nach zirka 300 Metern gab es einen lauten Knall und Uwe schlingerte vor mir. Sein Hinterrad war platt. Was wir erst beim zweiten Blick feststellten, seine hintere Felge war auf einer Länge von 5 Zentimetern gerissen. Die Decke war noch in Ordnung, aber der Schlauch konnte weggeworfen werden. Der wies einen Riss von 15 Zentimetern auf und war damit nicht zu reparieren.

Udo und Frank taschten schnell ab und begaben sich zurück nach Swords, in der Hoffnung einen geöffneten Fahrradladen zu finden und dort eine neue Felge zu erhalten. Wenn das nicht der Fall sein sollte, müßten wir bis Dienstag warten, da am Montag Bank Holiday war. Gegen 18:30 Uhr kehrten die beiden zurück, zu unserem Glück mit einer neuen Felge. Sie erzählten uns, daß sie 5 Minuten vor Schließung des Ladens ihn noch erreichten und der gute Mann das Rad noch neu speichte. Also Glück im Unglück gehabt. Jetzt auf nach Rush. In Rush noch schnell Lebensmittel erstanden. Den North Beach Caravan and Camping Park erreichten wir kurz vor halb neun. Wir erhielten eine Platz mit Blick zum Meer zugewiesen zwischen einem Motorhome und einem Caravan. Wir machten einem Abendbrot aus den Brötchen und Schnitten, die wir noch als Reiseproviant von zu Hause mithatten. Ich hatte jetzt mörderische Kopfschmerzen und wollte mich etwas hinlegen. Mitten in der Nacht weckte ich auf und zog erst einmal meine Radsachen aus, der Tag hatte ganz schön geschlaucht. Wenn das so weiter gehen würde, könnte von Erholung wohl nicht die Rede sein.

Sonntag, der 02.06.

Rush -Omeath

Tagesetappe: 95 km

Gesamtkilometerzahl: 117 km

Die anderen 3 sind genau wie ich eingeschlafen und nicht noch auf ein Pint Guinness in die Stadt gegangen. Dementsprechend zeitig waren wir alle munter, nämlich um 7:00 Uhr. So frühstückten wir in aller Ruhe, packten ein und bauten das Zelt ab. Das ging alles noch etwas zäh, würde sich aber im Laufe des Urlaubs alles einspielen, wie in den Jahren zuvor. Wir fuhren auf der R128 an der Küste entlang. Das Wetter, daß gestern noch Sonnenschein brachte, zeigte sich nicht von seiner besten Seite. Der Himmel war bedeckt und schon kurz nach Rush mußten wir uns unterstellen und die Regenkleidung anziehen. Aber nach einer Viertelstunde hörte der Regen wieder auf. Am heutigen Tage sollte uns das noch oft passieren. Solange das Wetter nicht schlechter würde, könnte man ganz zufrieden sein, denn zwischen den Regenschauern kam immer wieder einmal die Sonne durch und wärmte uns mit ihren Strahlen.

In Skellig schauten wir uns den Hafen an und strampelten dann weiter. In Balbriggan stießen wir dann auch wieder auf die N1 und der Verkehr wurde ziemlich stark. Wir hatten uns darauf geeinigt, daß wir auf dem Rückweg Newgrange, Knowth und Dowth ansehen wollten und jetzt nur nach Monasterboice fahren würden. Deshalb bogen wir in Drogheda nicht ab, sondern fuhren weiter auf der N1 Richtung

Norden. Genau an der Stelle, wo zum jetzigen Zeitpunkt die M1 beginnt und wir sowieso abbiegen mußten, war auch Monasterboice ausgeschildert. Wir radelten fröhlich drauflos und erreichten schnell Monasterboice. Nicht das ich enttäuscht gewesen wäre, aber ich hatte mir die Klosterruine größer vorgestellt. Nach einer guten halben Stunde Besichtigungstour und den obligatorischen Fotos, wollten wir uns auf unsere Drahtesel schwingen und unserer Wege radeln. Just in diesem Moment tauchte ein Bus voller deutscher Touristen auf mit Reiseführer. Was wir aus unseren Reiseführern und anderen Büchern herausgelesen hatten oder auch nicht, erfuhren sie es vom Reiseführer. Das hat auch etwas für sich, weil man auf dieser Weise sicherlich umfassender informiert wird und es vor Ort erfährt. Da bleibt es sicherlich leichter im Gedächtnis haften. Wir können mit dem Rad ja nicht alle Bücher mitschleppen. Aber so macht mir der Urlaub viel mehr Spaß, als sich mit dem Bus durch dieses herrliche Land chauffieren zu lassen. Weiter ging es jetzt wieder auf der N1, doch kurz vor Dundalk bekamen wir Hunger und bereiteten uns abseits der Straße ein Suppe zu. Diese Ruhepause wollte uns aber ein Hund versalzen, der hinter dem Zaun, an welchem wir rasteten, einen Höllenlärm bereitete. Zum guten Schluß kam er durch ein Loch noch auf den Weg und zu uns heran. Aber dieses Tier hatte mehr Angst als Vaterlandsliebe. Immer, wenn jemand von uns einen Schritt auf ihn zu machte, kniff er und verschwand hinter schützender Hecke. So dauerte es natürlich eine ganze Weile bis wir die Suppe verspeist hatten.

Nach Dundalk bogen wir auf die R123 ab Richtung Carlingford. Von dort aus war Omeath mit 27 km ausgeschildert. Das war aber der Weg über Carlingford, wir wollten aber die Passstraße nehmen. Nach zirka 5-7km ging es auch links ab. Von dort aus waren es auch nur noch 11 km bis Omeath. Aber jetzt kam auch ein wunderschöner Anstieg und jeder von uns machte sein eigenes Tempo. Die Autofahrer, welche unserwegen warten mußten, die Straße war ziemlich schmal, hupten uns nicht an oder drohten. Nein, sie spornten uns sogar an und zollten uns Respekt. Aber auf jeden Anstieg folgt bekanntlich auch eine Abfahrt und die brachte uns schnurstracks nach Omeath. Dort checkten wir auf den Tain Holiday Village ein, 4 Personen und 2 Zelte für eine Nacht 45 € war aber ganz schön happig. Und beim Einchecken gab es auch noch Verständigungsschwierigkeiten. Als der Preis genannt wurde, dachte ich man wollte mein Alter wissen. Natürlich verwechselte ich auch noch 30 mit 40. Aber zum Schluß war alles geklärt und wir konnten die Zelte aufbauen. Udo und Frank fuhren einkaufen, wir anderen beiden duschten uns und machten schon Kaffee und Tee. Nachdem wir unsere ETW mit Bologneser Soße gegessen hatten, bot uns ein Ire noch Fleisch an, welches bei ihm übrig war. Da wie aber alle satt waren, mußten wir ablehnen. Der zeltplatzeigene Pub war nicht unsere Ding, deshalb wanderten wir die 2 km zurück in die Stadt, suchten uns dort einen schöneren Pub und tranken unsere ersten Guinness in Irland. Gegen 24:00 Uhr fielen wir müde und zufrieden in unsere Schlafsäcke.

Montag, der 03.06.

Omeath - Antrim

Tagesetappe: 102 km

Gesamtkilometerzahl: 219 km

Trotz der späten Stunde gestern waren wir schon gegen 7:30 Uhr munter, wahrscheinlich war das noch der Arbeitsrythmus. Am Himmel ließ sich keine Wolke

blicken und die Sonne lachte. Während des Frühstücks und dem Einpacken trübte es aber leider etwas ein und beim Losfahren war der Himmel bedeckt mit heiteren Abschnitten. Bis Newry, die Stadt befindet sich schon auf nordirischem Boden, radelten wir am Newry Kanal entlang und kamen gut voran. In Newry angekommen, mußten wir an einer Ampel warten. Dort sprach uns ein alter Ire an, wollte wissen, woher wir kämen und wohin uns der Weg führen würde. Im Gespräch stellt sich heraus, daß er 92 Jahre alt war und sogar ein Freund in Berlin hat, den er 1995 auch besucht hatte. Er lud uns noch auf einen Tee oder Kaffee zu sich nach Hause ein, das freundliche Angebot mußten wir jedoch ablehnen, weil wir noch ein gutes Stück Weg vor uns hatten. Wir verabschiedeten uns und radelten weiter.

Mitten in der Stadt sahen wir eine Menge Polizeifahrzeuge und Polizisten mit Maschinenpistolen und schußsicheren Westen. Sie kontrollierten jeden PKW, nur uns mit unseren Rädern nicht. Es war schon ein komisches Gefühl, so etwas selbst zu erleben und nicht nur im Fernsehen vorgesetzt zu bekommen. Man weiß zwar das einem nichts passieren wird, aber trotzdem läßt einem die ganze Sache frösteln. Auf der Hauptstraße bekamen wir auch die Ursache dieses Polizeiaufgebotes zu sehen. Anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Thronbesteigung der Queen Elisabeth der II. war ein Parade geplant und zur Sicherheit wurde sämtlicher Verkehr, der in die Stadt wollte, überprüft. Nach Newry fuhren wir auf der A27 bis Gilford, dort wechselten wir auf die B3 bis Lurgan. Nachdem wir Newry verlassen hatten, hatte Udo einen Plattfuß am Hinterrad. Als er diesen beseitigte, stellte er auch noch lockere Speichen fest, die nun auch noch angezogen werden mußten. Und da hatte Udo für diese Reise extra neue Räder mit Hohlkammerfelgen gekauft. Beim Fachhandel!! Auf der A3 und A60 radelten wir in Richtung Antrim, des Wetter verschlechterte sich zusehends und bei Nutts Corner mußten wir eine Zwangspause einlegen, weil es sehr stark regnete. Wir zogen uns unsere Regensachen an, wozu hat man so etwas eigentlich sonst mitgenommen.

Kurz nach der Abfahrt zum internationalen Flughafen von Belfast hatte ich einen Hungerast und mußte erst einmal Traubenzucker und Schokolade zu mir nehmen. Nach einer Viertelstunde konnten wir dann weiterfahren. In Antrim angekommen, begaben wir uns auf die Suche nach dem Sixmilewater Marina & Caravan Park. Nachdem wir erst einmal daran vorbei geeilt waren, hatten wir ihn dann doch noch gefunden. Er liegt sehr schön am Ufer des Lough Neagh. Der Zeltplatz war fast leer nur, 1 Caravan stand noch dort. Der Zeltplatzwärter war sehr beschäftigt mit seinen Enkeln, welche ihm ganz schön zusetzten. Für 5 Pfund pro Zelt erkaufen wir uns das Recht, zu übernachten, zu duschen und noch andere notwendige Dinge zu erledigen. Im Gegensatz zu gestern regelrecht spottbillig. Es regnete zwar nicht mehr, aber es herrschte starker Wind und auf dem See zeigten sich dementsprechend hohe Wellen. Da Udo und Frank noch einmal das Hinterrad durchchecken wollten, begaben Uwe und ich uns auf Nahrungsmitteljagd. An dem Tesco, an dem wir vorbeigeradelt waren, als wir den Zeltplatz suchten, hatten wir kein Glück. Er hatte 17 Uhr zugemacht. 20 Minuten zu spät waren wir dort. Nach langer Suche und Umkreisen des Stadtkerns von Antrim, welcher für ein Countyhauptstadt sehr klein ist, fanden wir noch einen Laden und deckten uns mit allem Nötigen für Abendbrot und Frühstück ein. Am Zeltplatz angekommen duschten die beiden Anderen gerade und ich wollte Wasser erhitzen für Tee, da mußte ich feststellen, daß unser Benzin alle war. Also noch einmal in die Stadt geradelt um Brennstoff zu holen. Wie fast immer schaute der Tankwart ungläubig auf die Anzeige und wir erklärten ihm, warum wir eine solch kleine Menge erstehen wollten. Tja, auch so kommt man auf eine hohe Tageskilometerzahl. Vor dem Abendessen, ETW

mit Tomatensoße, konnten Uwe und ich auch noch duschen. Das ist immer herrlich, den Schweiß des Tages vom Körper zu spülen. Nach dem opulenten Mahl legten wir uns etwas ins Zelt, der Wind war so stark, daß eine Besichtigungstour keinen Spaß gemacht hätte und Uwe und ich hatten ja eh durch unsere Einkaufsfahrt fast die ganze Stadt gesehen. Als ich gegen 22:30 Uhr erwachte, wurden die anderen auch gerade wieder munter und außer Frank wollten wir anderen noch ein Guinness trinken gehen. Gesagt, getan und im Railway Pub tranken wir 2 Guinness. Gegen 24 Uhr fielen wir dann hundemüde in unsere Schlafsäcke, naja wir krabbelten schon noch hinein, zumindest ich.

Dienstag, der 04.06.

Antrim - Gortin Valley National Forest

Tagesetappe: 88 km

Gesamtkilometerzahl: 307 km

Am Morgen, wie spät ich aufstand, brauche ich hier wohl nicht zu erwähnen, lachte die Sonne über den ganzen Himmel. Doch nach unserem Frühstück und dem Verpacken und Verstauen aller Sachen auf unseren Rädern, sah die Sache schon ganz anders aus. Die Sonne hatte sich hinter grauen und drohend aussehenden Wolkenbergen versteckt. Wir verließen Antrim und begaben uns strampelnderweise Richtung Westen auf die A6. Schon kurz hinter der Stadt öffneten sich die vorher angesprochenen Wolken und überschütteten uns völlig grundlos mit Wasser. Das sollte sich am heutigen Tag auch groß nicht ändern. Gegen 13:00 Uhr erreichten wir Draperstown und weil es immer noch schüttete, setzten wir uns in einen Imbiß. Dort wärmten wir uns bei Suppe, Kaffee und Tee auf. Dabei konnten unsere Regensachen auch etwas trocknen. Über eine Stunde brachten wir dort zu, inzwischen hörte es sogar auf mit regnen und sogar die Sonne traute sich hinter den, immer noch grauen, Wolken hervorzulügen. Aber kaum saßen unsere Hintern auf dem Rad und unsere Beine bewegten die Räder vorwärts, schlugen die Wolken wieder zu und übergossen uns aufs Neue mit Wasser.

Über die B41 kamen wir dann auf die B47 und erreichten den Aufstieg zum Glenelly Valley. Klingt zwar seltsam, aber es war ein recht ordentlicher Anstieg. Fast oben angekommen grüßte uns ein Bauer mit einem freundlichen: "Nice weather for cycling!". Daraus entspann sich ein nettes Gespräch, aber schließlich mußten wir doch weiter. Auf das Glenelly Valley bin ich durch das Informationsmaterial des Nordirischen Fremdenverkehrsamt, bei den auch ein Prospekt über Radtouren in Nordirland dabei war, gekommen. Und es hat sich wirklich gelohnt durch dieses Tal zu fahren. Einfach fantastisch die Landschaft, aber auch nicht einfach zu fahren. Nicht nur des immer wieder heftige Schauer niedergingen, nein es ging auch ständig bergauf und bergab und das ziemlich steil. Natürlich wäre bei Sonnenschein diese Etappe doppelt so schön gewesen, aber selbst bei Regen war sie ein Highlight der diesjährigen Radtour.

Am Ende des Tales erwartete uns Plumbridge und jetzt hatte der Regen auch aufgehört. Von Plumbridge nach Gortin kam, wen wird es wundern, erst einmal ein Berg. In Gortin füllten wir erst einmal unsere Lebensmittelvorräte auf. Dann erwarteten uns für heute die letzten Kilometer bis zum Gortin Glen Forest Park und dem Gortin Glen Caravan Park. Zum Schluß hatte man sich für uns noch etwas Besonderes ausgedacht, einen Berg. Wieder einmal radelte jeder so gut er konnte

und wollte, dementsprechend strampelte jeder für sich. Aber auch der längste Anstieg ist einmal zu Ende und genau dort lachte uns auch die Sonne an. Jetzt rollten wir in rasender Fahrt bergab, dem Zeltplatz entgegen. Beim Office war keine Menschenseele und der Zeltplatz auch ziemlich leer. Nur 2 Wohnanhänger. Als wir noch über unser weiteres Vorgehen berieten, kam zu uns ein Ire. Es war der Zeltplatzbesitzer und der sagte wir sollten nur ruhig unsere Zelte aufstellen, er würde später noch vorbeischauen um zu kassieren. Das ließen wir uns nicht zwei mal sagen, aber das mit dem Zeltaufstellen gestaltete sich gar nicht so einfach. Weil es hier auch die letzten Wochen fast ständig geregnet hatte, hatte der Boden so viel Feuchtigkeit erhalten, daß er an fast allen Stellen völlig aufgeweicht war. Nach langem Suchen fanden wir doch noch 2 geeignete Plätze und ruckzuck standen die beiden Zelte. Danach verteilten wir unsere Sachen zum Trocknen, ja die Sonne schien immer noch.

Jetzt, wo alles andere geregelt war, reinigten wir uns selber. So eine Dusche nach einem Tag auf dem Fahrrad ist einfach kaum zu übertreffen, außer vielleicht von einem Wannenbad. Nachdem wir sauber und wohlriechend zu unseren Zelten kamen um das Abendessen zu bereiten, mittlerweile zeigte die Uhr 19:00 Uhr, überfielen uns Schwärme von den kleinen Fliegen. So mußten wir mit sämtlichen Kochutensilien in den Aufenthaltsraum flüchten. Dort konnten wir ungestört unser wohlverdientes Abendessen zubereiten und auch vertilgen. Da es dort auch ein Fernsehgerät gab, schauten wir uns die Zusammenfassung der Fußball-WM an. Jetzt kam auch der Zeltplatzbetreiber zu uns und wir konnten unseren Obolus für die Übernachtung entrichten. Bis gegen 22:00 Uhr spielten wir noch etwas Karten. Danach trollten wir uns, einer nach dem anderen, ins Zelt.

Mittwoch, der 05.06.

Gortin Valley National Forest - Kesh(Drumrush)

Tagesetappe: 50 km

Gesamtkilometerzahl: 363 km

Heute morgen wieder einmal um 8:00 Uhr aufgestanden und die Sonne begrüßte uns. Da wir heute nur bis zum Lough Erne wollten, nahmen wir uns für alles viel Zeit. Nachdem Frühstück packten wir zusammen und ließen die Zelte in der Sonne erst einmal trocken werden. So verließen wir den Zeltplatz erst gegen 10:45 Uhr, aber nicht ohne mit den zwei Wohnanhängerbesitzern, einem Nürnberger und einem Engländer, eine kleine Weile geplauscht zu haben.

Nach noch nicht einmal einem Kilometer Wegstrecke hatten wir unsere erste Rast. Wir waren am Ulster History Park angekommen. Hier wird die Besiedlungsgeschichte Irlands anhand von originalgetreuen Modellen beschrieben. Das Freiluftmuseum war sehr interessant und informativ, dementsprechend brachten wir auch 2 Stunden dort zu. Vor dem Historie Park trafen wir die 3 kanadische Radler, die auch im Park schon unsere Wege gekreuzt hatten. Wieder wurde ein wenig Smalltalk gemacht, ehe wir uns auf die sprichwörtlichen Felgen machten. Herrliches Wetter machte das Radfahren zu einem Vergnügen und außerdem ging es bis Omagh fast nur bergab. In Omagh mußten wir erst einmal die richtige Richtung suchen. Nun radelten wir auf der A32 in Richtung Enniskillen und danach auf der B4 dem Lower Lough Erne zu. Unser Zeil hieß Kesh und der Lakeland Caravan Park. Nach Lack hörte Udo ein Schleifen an seinem Hinterrad. Er mußte

feststellen, daß an einer Speiche ein Nippel ab war und mehrere Speichen waren locker. Die 2 neuen Räder waren wohl doch nicht so professionell hergerichtet worden. Gleichzeitig mit der Arbeit an den Speichen, konnten wir auch noch einen schleichenden Plattfuß reparieren.

In Kesh angekommen schaute ich noch einmal nach wie der Zeltplatz hieß und wo genau er lag. Auf dem Zeltplatz in Drumrush fragten wir nach, ob denn Zelten möglich wäre. Die junge Dame im Office erklärte uns, alle Zeltplatzstellflächen wären naß und nicht zum Zelten geeignet. Auf unsere Frage nach einem weiteren Zeltplatz in der Nähe, sagte sie dann doch noch, wenn wir trockene Plätze für unsere Zelte fänden, könnten wir bleiben. Wir stromerten über den Zeltplatz, genaugenommen waren hier eine Menge festinstallierte Wohnwagen und ein paar Stellflächen für Caravans und Zelte. Tatsächlich war die Suche nach trockenen Plätzen schwierig, aber schließlich fanden wir nahe am Ufer eine große trockene Fläche. Sogar eine Bank für Abendbrot und Frühstück war da. Nach dem Bezahlen bauten wir auf. Frank und Uwe radelten zum nächsten Laden um einzukaufen.

Udo und ich wollten schon Teewasser aufsetzen, als ein Mann im Auto anhielt und uns fragte, ob wir an der Rezeption gewesen wären. Als wir das bejahten, meinte er nur, daß hier Zelten verboten wäre um die Aussicht der Dauerbewohner nicht zu beeinträchtigen. Wir hatten allerdings keine Verbotsschilder gesehen und fanden auch keine. Trotzdem suchten wir nach einer neuen Stelle für die Zelte. Um sie nicht ab- und wieder aufzubauen, erfanden wir eine neue Sportart, das Zeltwalking. Mit kompletten Zelten zogen wir an unsere neue Stelle und räumten alles andere hinterher. Inzwischen kamen Frank und Uwe. Die beiden staunten nicht schlecht, unsere Behausungen an anderer Stelle wiedervorzufinden.

Jetzt kamen Reinigung und Zubereitung des Abendessens an die Reihe. Nach dem das Geschirr aufgewaschen war und wir am Tisch bei einem Dosenguinness zusammensaßen, wurde beratschlagt, welches Ziel wir am morgigen Ruhetag ansteuern wollten. Uwe war für Enniskillen und eine ganze Runde um den Lower Lough Erne. Wir anderen wollten aber lieber die Marble Arch Cave besuchen und Enniskillen anschauen. Es stand 3 zu 1, und somit wurde demokratisch entschieden. Als die Sonne hintern Horizont verschwand, legten wir uns in unsere Schlafsäcke und schliefen auch schnell ein.

Donnerstag, der 06.06.

Lower Lough Erne, Marble Arch Cave

Tagesetappe: 100 km

Gesamtkilometerzahl: 463 km

Da heute ein Ruhetag geplant war, ließen wir den Tag ganz ruhig angehen. Gegen 10:00 Uhr fuhren wir Richtung Enniskillen am Ufer des Lough Erne entlang. Fast ohne Gepäck radelte es sich natürlich viel leichter. Archdale Castle ließen wir rechts liegen, das wollten wir auf dem Rückweg anschauen. Nur ein paar Kilometer danach hatte Udo wieder einen Platten. Schnell war das Loch geflickt und das Fahrrad zusammengebaut. Als sich Udo auf sein Rad setzte, gab es ein pfeifendes Geräusch und die Luft war wieder aus dem Rad heraus. Wieder bauten wir das Rad auseinander und an der geflickten Stelle ließ der Schlauch Luft, wir hatten offensichtlich nicht lange genug gewartet. Also wurde der Schlauch noch einmal

geflickt und derweil ein Neuer eingezogen. Jetzt endlich konnten wir unseren Weg fortsetzen. In Enniskillen kreuzten wir den Weg den wir 1999 genommen hatten. Die letzten 3 Kilometer zur Marble Arch Cave ging natürlich bergauf.

Da wir bis zur nächsten Führung um 14:00 Uhr noch Zeit hatten, nahmen wir ein kleines Mittagssmahl in Form einer Suppe und eines Tee zu uns. Der Besuch an sich war recht interessant, ein Stück Bootsfahrt und gute Schilderung durch unsere Führerin, aber der Eintrittspreis von 6 £ ganz schön happig. Doch da ich ein Bonusheft von der Nordirischen Fremdenverkehrszentrale mithatte, konnte eine Person umsonst hinein. Hier trafen wir auch ein Rentnerehepaar aus Döbeln, welches unseren Weg auch später noch kreuzen sollte.

Gegen 15:30 Uhr traten wir den Rückweg an und waren auch gegen 16:30 Uhr schon in Enniskillen, dort schauten wir uns etwas um, radelten aber ziemlich schnell weiter. Archdale Castle hatte nicht viel zu bieten und wir hielten uns auch nicht lange dort auf. Der Zeltplatz dort lag wunderbar in einem Park, wir hätten hier zelten sollen, aber das weiß man ja vorher nicht. Gegen 18:00 Uhr hatten wir dann auch schon Kesh erreicht. Dort setzten wir uns auf ein Guinness in einen Pub und mußten der Bartenderin Auskunft geben, was wir so machten. Danach kauften wir noch für das Abendbrot ein und trollten uns auf den Zeltplatz. Auf dem Zeltplatz wuschen wir noch die Radsachen, die hatten nämlich langsam ein ziemlich seltsamen Geruch bekommen. Gegen 21:00 Uhr konnten wir unser Abendbrot verzehren, ja es gab Eierteigwaren mit Sauce Bolognese. Noch etwas Kartenspielen und dazu 2 Guinness und dann ab ins Zelt.

Freitag, der 07.06.

Kesh - Kilcar

Tagesetappe: 77 km

Gesamtkilometerzahl: 540 km

Noch vor dem Frühstück begann Udo sein Hinterrad erneut auszurichten und die Speichen festzuziehen. Ich telefonierte derweil nach Hause, um meiner Mutter zum Geburtstag zu gratulieren. Nachdem Udo fertig war mit der Reparatur, aßen wir unser Frühstück. Beim Aufstehen zeigte sich die Sonne noch ab und zu, beim Einpacken versteckte sie sich hinter den Wolken und dies sollte fast den ganzen Tag so bleiben. Nur ab und zu lachte uns die Sonne von oben herab an.

Erst radelten wir auf der A35 entlang und dann wieder zurück in der Republik, nahmen wir die R232. Es war eine schöne Strecke, mit kaum Verkehr und schönen Aussichten. An einigen Stellen waren auch die Aufforstungen von Green Belt zu sehen. Bei Lagh wechselten wir dann auf die N15 und damit auf die Strecke, welche wir schon 1999 befahren hatten. Dementsprechend stark war der Verkehr dann auch, aber die N15 ist gut ausgebaut worden und damit stellten die Fahrzeuge kein Problem dar. In Donegal hielten wir erst einmal an einem Laden an und versorgten uns mit Energie in Form von Schokoriegeln. Am Castle hielten wir für ein Fotoshooting an, zu einer Besichtigung hatten wir weder Zeit noch Lust. Jetzt begaben wir uns auf die N56 Richtung Mount Charles. Dort radelten wir nun an der Ortschaft auf einer neu erbauten Straße vorbei, der Berg kam mir auch nicht mehr so steil wie 1999 vor oder es lag an der neuen Streckenführung. Jetzt schaute immer öfter die Sonne hinter den grauen Wolken hervor und so wurde die Strecke fast zur Vergnügungsfahrt. Ganz im Gegensatz zu unserer Fahrt von 1999. Weil auch kein

Gegenwind da war, erreichten wir schon gegen 15:30 Uhr Killibeg. Dort ruhten wir uns am Hafen wieder aus und nach einer halben Stunde setzten wir uns wieder auf unsere Drahtesel. Die R263 wies auch wenig Straßenverkehr auf und so erreichten wir gegen 18:00 Uhr Kilcar. Dort deckten wir uns mit Wasser und Lebensmitteln ein und wagten den letzten Aufstieg zu unserem Zeltplatz. Wir hofften ihn noch vorzufinden. Dem war auch so und diesmal checkten wir bei der Dame des Hauses ein. Schnell bauten wir unsere Zelte auf und duschten erst einmal. Auch hier belästigten uns diese widerlichen kleinen Fliegen. Trotzdem ließen wir uns unser Abendbrot; ETW mit Sauce Bolognese, nicht vermiesen. Da das Wetter heute von einer besseren Seite gezeigt hatte als 1999, waren wir auch nicht so kaputt. Deshalb hatten auch alle noch Lust auf einen Spaziergang nach Kilcar und auf ein Guinness. Bei unserem Bier konnten wir auch noch den Sieg der Engländer gegen die Argentinier im Fernsehen betrachten. Gegen 24:00 Uhr begaben wir uns auf den Weg zu unseren Zelten und schliefen neuen Abenteuern entgegen.

Sonnabend, der 08.06.

Glencolumbkille, Slieve League

Tagesetappe: 45 km

Gesamtkilometerzahl: 585 km

Heute war ein weiterer Ruhetag geplant, deshalb schliefen wir aus und standen erst gegen 8:30 Uhr auf. Da es regnete, frühstückten wir im Dun Ulun. Auch nach dem Frühstück wurde das Wetter nicht besser, es war kalt, wolkig und es nieselte. Trotzdem wollten wir nach Glencolumbkille und Slieve League radeln. Da wir hofften, später würde das Wetter besser, radelten wir erst nach Glencolumbkille. Stellenweise gab es eine Sicht von weniger als 10 Metern und natürlich Nieselregen. Im Glencolumbkille nahmen wir an einer Führung durch den Folk Park teil. Ich fand das Ganze etwas enttäuschend, aber dies ist nur meine subjektive Meinung.

Auch auf der Rückfahrt nach Carrick wurde das Wetter nicht besser. Deshalb setzten wir uns auf einen Tee in einen Pub. Ich war ja der Meinung, daß es sich nicht lohnen würde zu den Klippen zu radeln, da wir ja sowieso nichts sehen könnten. Wandern konnten wir komplett ausschließen. Uwe war es gleichgültig, aber Frank und Udo wollten unbedingt nach Slieve League. Ich wollte nicht der Spielverderber sein und radelte mit. Den Weg kannten Uwe und ich ja schon und so wußten wir auch, was uns erwartete. Durch das schlechte Wetter wurde der Weg auch nicht leichter. Kurz vor dem Ziel wäre Udo beinahe ins Meer gefahren, weil er durch den dichten Nebel ein Kurve zu spät erkannt hatte. Als wir dann an den Klippen angekommen waren, hob sich der Nebel auf etwa 100 m über die Meeresoberfläche. So konnten wir ein paar Fotos schießen. Zum Wandern war das Wetter aber zu schlecht. Als wir uns zum Aufbruch rüsteten, senkte sich die Nebelwand wieder. Es schien, als hätte der Nebel nur auf uns gewartet und dann, wie eine Diva, mit ihren Reizen gegeizt. Uwe war schon außer Rufweite, als Udo wieder einmal einen Platten hatte. Diesmal war er aber ausnahmsweise am Vorderrad. Nun mußten wir bei dem Sauwetter auch noch eine Reifenpanne beheben. Heute blieb uns aber auch nichts erspart. Als wir fast fertig waren, kam auch Uwe wieder bei uns an. Er hatte uns wohl doch vermißt. Da uns ziemlich kalt war, setzten wir uns in Carrick wieder in den Pub und tranken einige Gläser Tee. Gegen 16:00 Uhr machten wir uns auf die Räder und strampelten zum Zeltplatz

zurück. Bei unserem Eintreffen sahen wir Bekannte, das Ehepaar aus Döbeln hatten wir bei der Tour durch die Marble Arch Cave schon gesehen. Sie wollten auch hier zelten und wir plauschten eine Weile. Sie waren Rentner und seit 5 Wochen schon in Irland unterwegs.

Nach dem Reinigen unserer Personen und den obligatorischen Nudeln liefen wir wieder nach Kilcar, um uns bei einem oder auch zwei Guinness zu entspannen. Das gelang uns auch und gegen 1:00 Uhr fiel ich hundemüde in meinen Schlafsack.

Sonntag, der 09.06.

Kilcar - Dunglow

Tagesetappe: 57 km

Gesamtkilometerzahl: 642 km

Bei strahlendem Sonnenschein erwachte ich um 8:00 Uhr. Da wir alle keine Lust hatten Frühstück zu machen, begaben wir uns wieder ins Dun Ulun, um ein Irish Breakfast zu erhalten. Nach dem Frühstück unterhielten wir uns mit dem Herrn des Hauses. Als wir dann gezahlt hatten, packten wir unsere Sachen zusammen und verstaute die Zelte. Dabei überraschte uns ein Regenschauer, zum Glück hatte ich das Zelt schon verpackt. Uwe und Udo hatte es nicht geschafft, so mußten sie ihr Zelt klatschnass in den Packsack stecken.

Wir wollten nicht zurück nach Killybegs radeln und die N56 nehmen, deshalb fuhren wir nach Carrick und bogen dort rechts ab und den Glen River entlang. Der Weg führte uns ständig bergauf und zum Abschluß kam noch ein schöner Anstieg von etwa 10% Steigung. Wir hatten den Glengesh Pass überschritten und jetzt bot sich uns ein fantastischer Ausblick, der sich mit denen in den Alpen messen durchaus messen konnte. Zum Glück mußten wir nicht den Weg heraufstrampeln, den wir nun hinabfuhren. Steiler war es am Großglockner auch nicht.

Fast am Ende der Abfahrt hatte Udo wieder einmal eine Reifenpanne. Dieses mal konnten wir auch die Ursache der vielen Löcher bei Udo erkennen. Bei den neuen Rädern waren falsche Felgenbänder eingelegt. Der Schlauch drückte durch die Felgenbänder auf die Bohrungen der Hohlkammerfelgen und so wurde der Gummi des Schlauches verletzt und einer Platter war da. Erst zerschnitt Udo seinen alten Schlauch um sich daraus extra Felgenbänder zu schneiden. Der Versuch schlug fehl. Jetzt fiel der Blick von Udo auf die Mauersteine, an die wir unsere Räder gelehnt hatten. Diese wurden von straffen Kunststoffbändern zusammengehalten. Das war die Lösung, Udo schnitt sich ein solches Band ab, brachte es auf die richtige Länge und bohrte das Loch für das Ventil hinein. Über das Band kam noch das normale Felgenband und dann das Hinterrad zusammengebaut. Das sollte das letzte Loch bei Udo in diesem Urlaub gewesen sein. Der Weg bis Ardara war nicht mehr weit und dort deckten wir uns noch einmal mit Geld ein.

Bis nach Maas fuhren wir nicht auf die R261, sondern auf einer kleinen Straße. Die Landschaft war fantastisch und auch die Sonne lachte uns an diesem Tag vom Himmel herab an(oder vielleicht doch aus). Bis Dunglow mußten wir dann auf der N56 fahren, dort fanden wir auch schnell einen Zeltplatz. Wir waren fast die einzigen Camper. Wir breiteten unsere nassen Sachen aus, um sie zu trocknen. Nachdem Zeltaufbau begaben sich Uwe und ich mit den Rädern zur Nahrungsmitteljagd in die Stadt. Und dort kamen wir in einen richtig schönen Regenguß hinein. Zurück auf dem Zeltplatz nervten uns beim Abendbrot machen

wieder die kleinen Fliegen, also verzogen wir uns in den Aufwaschraum, um dort Abendbrot zu essen. Nach der Reinigung des Geschirrs machten wir uns auf in die Stadt, um ein Guinness zu trinken. Der erste Pub war nicht ganz so unser Geschmack und beim Zweiten war der Inhaber schon betrunken. Aber mit dem Bartender und einem Gast unterhielten wir uns gut und so war die Zeit bis 23:30 Uhr wie im Fluge vergangen.

Montag, der 10.06.

Dungloe - Downings

Tagesetappe: 71 km

Gesamtkilometerzahl: 713 km

Nachts weckte ich immer wieder durch den starken Wind und den Regen auf. Wie fast immer wurde meine Wenigkeit um 8:00 Uhr munter. Da laufend Wasser vom Himmel fiel, frühstückten wir auch an diesem Morgen im Aufwaschraum. Da es danach trocken wurde, konnten wir in Ruhe unsere Siebensachen zusammenpacken und unseren Weg nach Norden fortsetzen.

Wegen des unsteten Wetters, immer wieder kurze, aber heftige Schauer, beschlossen wir nicht die Küste entlangzuradeln. Statt dessen fuhren wir am Glenveagh National Park und am Errigal Mountain vorbei. Er zeigte sich allerdings nie unbedeckt, solange ich ihn sehen konnte, trug er eine Mütze aus Wolken. Unser Weg führte uns über Falcarragh und Dunfanaghy. Vor Creeslough machten wir erst einmal Rast und stellten uns unter, da der Himmel bedrohlich schwarz aussah. Nachdem diese Bedrohung, ohne allerdings viel Flüssigkeit verloren zu haben, vorüber gezogen war, radelten wir nach Creeslough. Dort stärkten wir uns um die letzten Kilometer in Angriff zu nehmen. Wir befuhren die R245 in Richtung Carrickart. Plötzlich überraschte uns doch noch so ein Regenschauer und wir stellten uns unter. Von hier aus hatten wir einen schönen Blick auf Doe Castle. Diese Aussicht verließen wir, nachdem der Regen aufgehört hatte, um endlich nach Downings zum Zeltplatz zu kommen. Aber ungefähr 5 Kilometer vor Downings gesellte sich eine andere Widrigkeit zu uns oder sollte ich besser sagen stellte sich uns entgegen. Der allseits beliebte Gegenwind gab sich die Ehre und er blies so stark wie seinerzeit in Keel (Reisebericht 1999). Uwe hatte die Nase gestrichen voll und ließ abreißen, daß hieß Frank war weit voraus, Udo 200 m vor mir und Uwe 50 m hinter mir. Dann setzte Uwe plötzlich zu einem Spurt an, zog an mir und Udo vorbei und stürzte, weil er am Bordstein hängengeblieben war. Glücklicherweise war nur sein Daumen etwas aufgerissen, sonst war Uwe und sein Rad intakt geblieben.

Gegen 16:00 Uhr waren wir am Casey's Caravan und Campingpark angekommen. Da niemand im Office war, fragten wir einen Arbeiter. Der meinte, der Chef käme 17:00 Uhr. Wir sollten nur ruhig unsere Zelte aufbauen. Das taten wir dann auch. Weil der Wind aber nicht nachließ, spannte ich zum ersten mal mein Zelt mit Leinen zusätzlich ab. Uwe und Frank gingen einkaufen und ich machte derweil das Wasser für den Tee und Kaffee heiß. Da der Chef immer noch nicht aufgetaucht war und wir, zum ersten mal in diesem Urlaub, Token zum Duschen benötigten, legten wir uns etwas aufs Ohr. Gegen 18:00 Uhr wurde ich dann munter, Udo hatte bezahlt und auch Token erhalten. Also duschten wir alle der Reihe nach und begannen danach mit der Zubereitung des Abendbrotes. Es gab heute ausnahmsweise einmal Nudeln.

21:00 Uhr machten wir uns dann auf den Weg zu unserem abendlichen Guinness. Nach 3 dieser herrlichen Getränke trolten wir uns in unsere Zelte und Schlafsäcke. Obwohl dieser Etappe ziemlich kurz war, war ich ganz schön geschlaucht und deshalb schlief ich auch sofort ein.

Dienstag, der 11.06.

Downings - Tullagh Bay

Tagesetappe: 103 km

Gesamtkilometerzahl: 816 km

Bei Sonnenschein waren wir aus unseren Zelten herausgekommen. Nach der Morgentoilette und dem Frühstück fing es an zu regnen. So dauerte das Einpacken und der Zeltabbau ziemlich lange. Ich konnte mich deshalb mit dem Arbeiter von gestern etwas unterhalten. Ich erläuterte ihm unsere Reiseroute, soweit das mein Englisch zuließ. Als ich dann auf die Küste von Antrim kam, sagte er, daß er in seinem Leben noch nie dort war. Das brachte mir wieder einmal ins Bewußtsein, welches Glück wir doch haben und wie gut es uns im Leben doch geht.

Kurz vor elf Uhr sind wir dann endlich losgefahren. Das Wetter war wirklich nicht ideal zum Radfahren, bedeckt und sehr windig. Aber es regnete wenigstens nicht. Kurz nach Carrickart hatte Uwe eine Reifenpanne, in seinem Mantel steckte ein winziger Glassplitter. Doch so eine Kleinigkeit war schnell behoben und wir konnten weiterziehen. Nach einigen kleineren Regenschauern zog es dann langsam, aber sicher auf. Wir folgten immer noch der R245 und jetzt sahen wir auch den Lough Swilly zu unserer Linken. Eigentlich hätten wir ja nicht nach Letterkenny hinein radeln müssen. Doch Udo wollte ja einen neuen Ersatzschlauch kaufen und so suchten wir einen Radladen.

Sämtlich Pubs waren zu dieser Mittagsstunde gerammelt voll, heute war ja das Entscheidungsspiel von Irland für den Einzug ins Achtelfinale. Irland führte 1:0 und Deutschland auch. Somit war zu diesem Zeitpunkt Irland und Deutschland weiter. Auf unserer weiteren Suche trafen wir dann noch ein Döbeler Ehepaar mit Wohnmobil.

Nach einem kurzen Gespräch zogen wir weiter und fanden dann nach einigen Fehlversuchen den Bikeschop. Es war 14:15 Uhr und der Laden geschlossen, wir mußten wohl oder übel warten, bis die Spiel zu Ende waren. Denn der Verkäufer war mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit in einem Pub. Uwe zog es auch dort hin, um Fußball zu schauen. Gegen 15:00 Uhr wußten wir dann Bescheid, nicht nur das Uwe uns die Endergebnisse mitteilte, nein die ganze Stadt Letterkenny war außer Rand und Band. Grün-weiß-orange geschmückte Pkw's füllten die Straßen und ruhig ging es wahrlich auch nicht zu.

Wir fahren nun weiter auf der N13 Richtung Derry. Eigentlich wollten wir ja heute bis zum Dunmore Haed. Aber durch die ganzen Verzögerungen gaben wir diesen Plan auf und wollten dann die R238 bis ans Meer bei Ballyliffin. Auch aufgrund des Zeitmangels schauten wir uns das Ringfort Grianán of Aileach nur von der Straße aus an.

Gegen 16:30 Uhr waren wir dann in Buncrana und in Clonmany kauften wir dann Nahrungsmittel. Bis zum Zeltplatz an der Tullagh Bay war es dann nicht mehr

weit. Der Campingplatz lag sehr ruhig und es waren nur wenige Meter bis zum Strand. Nachdem ich mit Frank zum Fotoshooting dort war, fragte Udo, ob ich mit Baden gehen würde. Die Sonne schien und es waren etwa 18°C Lufttemperatur, also gingen wir zwei zum Strand. Uwe kam hinter uns her, das Schauspiel wollte er sich nicht entgehen lassen. Wir rannten schnell ins Wasser, sonst wären wir nicht hinein gekommen. Das Wasser hatte schätzungsweise 12°C und ich schwamm 20 m hinaus ins Meer und wieder zurück. Aus dem Wasser heraus benötigte ich fast kein Handtuch, so warm schien mir die Luft. Solcherart erfrischt wanderten wir zurück zum Zelt.

Nach dem Duschen, das Meersalz mußte herunter, ließen wir uns das Abendbrot schmecken. Uwe und Udo waren noch einmal mit dem Rad die nähere Umgebung abgefahren und fanden auch einen Pub. Da Frank heute keine Lust hatte machten wir uns ohne ihn auf die Socken und gönnten uns ein frisches Schwarzes vom Faß.

Mittwoch, der 12.06.

Tullagh Bay - Culdaff

Tagesetappe: 60 km

Gesamtkilometerzahl: 876 km

Ich stand gegen 8:15 Uhr auf, munter war ich schon eine Weile, und es regnete wieder. Deshalb frühstückten wir in dem noch nicht ganz fertiggestellten Aufenthaltsraum. Heute gab es Rührei mit Schinken. Da es auch nach dem Frühstück noch munter weiterregnete, spielte ich mit Udo ein paar Runden Poolbillard. Irgendwann wurde das Wetter dann doch so gut, daß wir einpacken konnten. So verließen wir Tullagh Bay erst nach 12:00 Uhr. Immer wieder gab es kleinere Schauer und es war relativ kalt.

Uwe fragte uns, ob wir bei diesem Wetter bis zum Malin Head radeln wollten. Und wir wollten, also ging unser Weg über die Ortschaft Malin bis zum Malin Head. Das letzte Stück wollte einfach nicht enden und der Anstieg zum Aussichtspunkt war nicht ohne. Dort kam dann ein Sturm auf und der Regen peitschte uns regelrecht ins Gesicht. So verzogen wir uns in eine Art Unterstand und harrten der Dinge, die da kamen. Aber der Himmel zeigte kein Erbarmen und so entschieden wir dann, doch endlich weiterzufahren. In unsere Regensachen gehüllt, wagten wir den weiteren Weg. Noch vor Malin hielten wir an einem Pub, um uns aufzuwärmen, es war durch den Wind furchtbar kalt geworden. Aber er war geschlossen, als wir dann weiterwollten, öffnete sich die Tür und ein alter Mann, der Besitzer, ließ uns ein. Das war fantastisch und binnen kurzer Zeit hatten wir heißen Tee und konnten uns wärmen. Noch zwei mal baten wir um Tee und dann hieß es weiterziehen. Doch es regnete immer noch. Durch Malin hindurch und weiter in Richtung Culdaff. Eigentlich wollten wir am Dunmore Head zelten, doch bei diesem Wetter wurde auf Anfragen von Frank beschlossen in Culdaff ein B&B zu suchen. Gegen 17:00 Uhr waren wir dann in Culdaff und eine Unterkunft war auch schell gefunden. Wir erhielten nochmals Tee, diesmal mit Keksen und unsere tropfnassen Sachen wurden in den Trockenraum gebracht und aufgehängt. Wunderbarer Service!

Mit dem Duschen mußten wir noch etwas warten, weil der Klempner in Hause war. Nach dem köstlichen, warmen Naß legte ich mich etwas hin und wachte erst kurz nach 20:00 Uhr wieder auf. Der Regen hatte aufgehört und sogar die Sonne

schaute ein klein wenig hinter den Wolken hervor. So wanderten wir durch Culdaff auf der Suche nach einen Pub und Abendessen. Einen Pub fanden wir, zum Essen kamen wir aber zu spät. So mußten wir uns mit Guinness zufrieden geben. Um 24:00 Uhr legte ich mich schlafen, währenddessen die anderen noch ein Nachtstuhl einnahmen.

Donnerstag, der 13.06.

Culdaff - Bushmills

Tagesetappe: 114 km

Gesamtkilometerzahl: 990 km

Als ich beim Aufwachen durchs Fenster schaute, sah ich die Sonne durch ein Anzahl von Wolken hervorlugen. Das machte erst einmal Mut. Das Frühstück hatten wir um 8:30 Uhr bestellt und ließen uns es auch schmecken. Unsere Regensachen waren auch trocken und so bepackten wir unsere treuen Drahtesel für die nächste Etappe. Gegen 10:00 Uhr rollten wir los Richtung Moville. Dies kleine Städtchen am Lough Foyle erreichten wir auch ziemlich schnell. Dann radelten wir nach Norden um in Greencastle die Fähre zu nehmen und nach Nordirland überzusetzen.

In Greencastle und an der Anlegestelle der Fähre angekommen, sahen wir die Fähre gerade abfahren. Nun gut, so suchten wir ein Tafel, um die Abfahrtszeiten zu erfahren. Aber wir fanden keine und die Fähre fuhr auch nicht schnurstracks zum gegenüberliegenden Ufer, sondern zog seltsame Schleifen und es schien auch als käme sie zurück zum diesseitigen Ufer. Udo fragte ein paar Männer, die den Hafen gerade mit Girlanden schmückten, wann die nächste Fähre von hier ablegen würde. Dort erhielt er aber ein niederschmetternde Antwort. Ihm wurde gesagt, daß am heutigen Tag gar keine Fähre übersetzten würde, weil in Nordirland keiner arbeitete. Und die Fähre wäre nur draußen um zu üben. Als die Fähre wieder anlegte, fragte der Mann noch einmal nach und erhielt die selbe Antwort.

Also machten wir uns auf den langen Weg rund um den Lough Foyle. Wo wir am Abend dieses Tages unsere Zelte aufschlagen würden, daß ist diesmal kein Sprichwort, sondern wörtlich gemeint, wußten wir allerdings noch nicht. Mal sehen wie weit uns die Räder heute vorwärtsbrachten. So fuhren wir zurück nach Moville und dort auf die R238 in Richtung Derry. Was uns zum totalen Glück heute noch fehlte, war mein spezieller Freund der Gegenwind. Und der ließ sich auch nicht lange bitten und blies uns ziemlich kräftig ins Gesicht. Dementsprechend legten wir ab und zu eine Pause ein. Nach Derry radelten wir nicht hinein, sondern überquerten den River Foyle auf der ersten Brücke und fuhren auf der A2 Richtung Limvady. Allerdings wurde jetzt aus dem Gegenwind kein Rückenwind, nein, er hörte auf zu wehen. In Limvady schauten wir auf der Karte nach, welche Straße wir nach Coleraine nehmen sollten. Wir entschieden uns zu Gunsten der B201 und gegen die A37. Das war ein gute Entscheidung, zwar wurden wir von einem ordentlichen Anstieg begrüßt, aber die Höhenlinien an der A37 sahen genau nicht besser aus. Und auf der B201 war zudem kaum Verkehr, was ich von der A37 nicht sagen kann. Die konnten wir streckenweise gut einsehen und dort reihte sich Fahrzeug an Fahrzeug. Als weiterer Pluspunkt kam die herrliche Landschaft hinzu. Frank und Udo mußten sich dann auch noch mit einem Rennradfahrer anlegen, dazu hatte ich aber gar keine Lust und auch keine Kraft.

In Coleraine suchten wir dann die B17 nach Bushmills, unser für heute geplantes Tagesziel. Wir waren jetzt noch gute 15 Kilometer von Bushmills entfernt und hatten alle noch Spaß am Radfahren. So waren diese paar Kilometer schnell hinter uns gebracht. An einem Zeltplatz noch vor Bushmills schaute ich auf meine Zeltplatzkarte und stellte fest, das es direkt in der Stadt einen Zeltplatz gab. Wie sich herausstellte lag er am Rand von Bushmills und auf einem Stück Farmland. Die sanitären Anlagen waren super, nur die Wiese, auf der wir die Zelte aufstellen sollten, ziemlich naß. Frank und Udo trollten sich noch einmal in die Stadt zum Nahrungsmittelkauf. Derweilen duschte ich ausgiebig und rasierte mich wieder einmal. Nachdem wir alle gesäubert waren, wurde das Abendbrot zubereitet. Nach diesem unfreiwillig langen Radeltag schlummerten wir ein wenig, gegen 22:00 Uhr wollten Uwe und Udo noch in die Stadt ein Bier trinken, doch Frank und ich gingen nicht mit. Wir schliefen auch sofort wieder ein. Dieser Urlaub hatte bis jetzt mehr Überraschungen auf Lager, als mir lieb war.

Freitag, der 14.06.

Ruhetag: Old Bushmills Destillery, Giants Causway
Gesamtkilometerzahl: 990 km

Nach dem Frühstück, welches heute etwas später ausfiel, wuschen wir erst einmal unsere Schmutzwäsche. Im Waschraum war nun kein Platz mehr, wir hatten alles mit unseren Klamotten belegt und behängt. Dementsprechend spät kamen wir vom Zeltplatz los. Das erste Ziel war die Old Bushmills Destillery. Dank meines Bonusheftes sparten wir wieder einmal Eintritt ein. Die Besichtigungstour begann mit einem Film über Bushmills und Whiskey im Allgemeinen. Hier war allerdings etwas anders als in Midelton oder Dublin, nämlich die Stationen der Ausstellung ging durch eine noch arbeitende Whiskeybrennerei. Das merkte man auch am Geruch. Ansonsten unterschied sich diese Tour nicht weiter zu den anderen, bis hin zum Giftshop. Dort konnte ich es mir auch nicht verkneifen, einen 12-jährigen Bushmills zu erstehen.

Dann liefen wir zu dem kleinen Bähnchen, welches uns zum Giants Causeway bringen sollte. Da der nächste Zug erst um 16:30 Uhr abfuhr, konnten wir noch ein Guinness trinken. Dann zuckelten wir dem Giants Causeway entgegen und konnten dieses Naturwunder auch bei Sonnenschein besichtigen. Es gibt dort schon fantastische Aussichten und die genossen wir ausgiebig. Wir wanderten ein ordentliches Stückchen und gegen 18:30 Uhr waren wir an der Bushaltestelle, um mit dem Bus zurück nach Bushmills zu fahren. Es fing auch noch an zu regnen, aber ein Bus kam natürlich nicht. Wir entschlossen uns dann nach Bushmills zurückzulaufen. Die 2 Meilen waren auch eine Kleinigkeit. Heute gönnten wir uns ein Abendbrot in einem Pub. Danach kauften wir noch für das Frühstück am nächsten Morgen ein und ab zum Zeltplatz.

Heute wollten auch Frank und ich wieder mit auf ein Guinness in die Stadt. Wir suchten den Pub auf, in dem wir am Nachmittag eingekehrt waren. Doch wir blieben nur auf ein Guinness, denn der Alleinunterhalter war so gar nicht nach unserem Geschmack. So gingen wir zum Nächsten um dort noch ein Guinness zu uns zu nehmen. Danach war aber Schluß und gegen 23:00 Uhr waren wir schon in unseren Schlafsäcken.

Sonnabend, der 15.06.

Bushmills - Larne

Tagesetappe: 93 km

Gesamtkilometerzahl: 1083 km

In der Nacht hatte es wieder ausdauernd geregnet und die Wiese, auf der wir unsere Zelte aufgeschlagen hatten, war pitschnaß. Deshalb verzogen wir uns zum Frühstück in den Waschraum. Bis jetzt hatten wir noch keinen Zeltplatz, auf dem es ein Campers-Kitchen gab. Nach dem Frühstück schleppten wir alle anderen Sachen noch in den Waschraum, um dort in Ruhe und ohne Schlamm einzupacken. Obwohl wir schon um 8:00 Uhr aufgestanden waren, kamen wir doch erst 11:30 Uhr vom Zeltplatz los. Da durch das widrige Wetter unsere ursprünglich Reiseroute sowieso im Eimer war, planten wir jetzt täglich neu, je nach Wetterlage.

Heute war es bedeckt und von einem Mann auf dem Zeltplatz hatten wir einen Tip für einen guten Zeltplatz in Larne erhalten. So bestimmten wir die Stadt Larne zu unserem heutigen Reiseziel. Aber erst radelten wir ein Stück nach Westen um uns das Dunluce Castle anzuschauen. Die Besichtigung konnten wir sogar bei Sonnenschein durchführen. Kurz vor Bushmills mußten wir dann noch eine Regenpause einlegen, ehe wir weiter radeln konnten. Auf der A2 führte und der Weg an der Küste entlang. Einen Abstecher zur Carrick-A-Reede Rope Brige leisteten wir uns auch noch. Die kurze Wanderung vom Parkplatz bis zur Brücke brachten wir schnell hinter uns. Da Frank nicht höhentauglich ist, mußten wir 3 allein über die Brücke wandeln. Auf der Insel beobachteten wir eine Weile die Vögel, machten ein paar Fotos und begaben uns dann zurück. Auf dem schmalen Pfad war jetzt ganz schöner Verkehr und auf der Brücke mußten wir auf ein paar Übervortige warten. Ich muß allerdings sagen, der Ausblick von der Brücke in das Meer hinab, kann einem schon Respekt einflößen. Beim Rückweg zu unseren Rädern gab es natürlich noch ein kleine Erfrischung in Form von Wassertropfen, welche vom Himmel fielen.

Weiter war die A2 unser Begleiter und sie führte uns nach Ballycastle. Eigentlich wollten wir dort 2 Tage zelten und Touren durch die Glens of Antrim unternehmen. Doch die Wetterprognosen sahen nicht sehr gut aus. Deshalb hatten wir beschlossen, dieses Unternehmen abzublasen und die 2 Tage als Notfallreserve zu behalten, um im Fall der Fälle genügend Zeit zu haben, bis nach Dublin zu kommen. Dementsprechend radelten wir durch die Stadt hindurch Richtung Cushendall. Bis zum Ballypatrick Forest gab es einen ordentlichen Anstieg, bei dem Udo und Frank wieder einmal davon eilten. Genau am Eingang zum Forest schüttete es wie aus Eimern. Trotz der Bäume, die uns als Regenschutz dienten, mußten wir die Regensachen anziehen. Nachdem der Regen vorbei war, wir weiter. Den Scenic Way nach Cushendull ließen wir links liegen und fuhren weiter auf der A2. Kurz nach Cushendull riß die Wolkendecke auf und die Sonne wärmte uns mit ihren Strahlen erst einmal auf. Jetzt kam die Küstenlandschaft erst richtig zur Geltung. Die Ausblicke, die wir in die Glens hatten, waren auch sehr reizvoll. Hierher werde ich auf alle Fälle noch einmal herkommen und die Täler mit dem Rad durchstreifen. Aber für dieses mal blieb mir nur ein Blick darauf.

Gegen 18:00 Uhr erreichten wir Larne. Wir stoppten den Troß und ich schaute in meine Unterlagen nach dem Zeltplatz. Ich hatte die Karte noch nicht aus der Tasche gezogen, da hielt schon ein Pkw an. Der Fahrer fragte, was wir suchten. Auf unsere Antwort, daß wir den Carnfunnock Country Park Camping Park suchten,

zeigte er nur quer über die Straße. Dort stand ein Schild mit der Aufschrift Carnfunnock Country Park. Er erklärte uns noch den Weg zum Zeltplatz, wir bedankten uns und er fuhr von dannen. Die Hilfsbereitschaft hier ist schon beeindruckend.

Udo und Frank fuhren in die Stadt zum Einkaufen und Uwe und ich bauten die Zelte auf. Nach dem Duschen wurde unser Abendbrot gekocht, wieder einmal Nudeln, und dann setzten wir uns zum Kartenspielen in die Nähe des Ladens, der auch als Rezeption diente. Nach dem es zu dunkel für diese Art Zeitvertreib wurde, begaben wir uns zur Nachtruhe.

Sonntag, der 16.06.

Larne - Millisle

Tagesetappe: 74 km

Gesamtkilometerzahl: 1157 km

Wie so oft in diesem Urlaub schien beim Aufstehen die Sonne. Während des Frühstücks zogen einige Wolken auf und beim Start zur nächsten Etappe war der ganze Himmel bedeckt. Keinen Kilometer kamen wir vorwärts, dann war an Udo's Fahrrad ein schleifendes Geräusch zu hören. Die Decke des Hinterrades hatte ein Beule und mußte ausgewechselt werden. Udo hatte in diesem Urlaub mit seiner Technik überhaupt kein Glück. Spontan hielt wieder einmal jemand an. Diesmal war es eine Radlerin, die fragte ob und wie sie uns helfen könnte. Wir bedankten uns höflich und machten etwas Smalltalk. Nach dem Tausch des Reifens fuhren wir ein Stück weiter, doch Udo mußte noch einmal am Hinterrad die Speichen nachziehen. Um es vorweg zu nehmen, das war Udo's letzte Reparatur auf dieser Radtour.

Unser Weg führte uns weiter auf der A2 entlang und die Strecke war landschaftlich sehr schön. Dann endlich lag Carrickfergus vor uns, frei nach Subway to Sally: "Ich wünscht ich wär in Carrickfergus...". Das Castle lud zu einer Besichtigung ein und wir nahmen diese Einladung an. Im Castle war auch gerade ein Fechtturnier im Gange. So konnten wir nicht nur Geschichte des Castles kennenlernen, sondern auch noch ein wenig den Fechtern zuschauen. Jetzt fielen auch die ersten Regentropfen von Himmel und da in der Rezeption der Fernseher an war, schauten wir noch die letzte halbe Stunde Irland gegen Spanien an. Leider verlor Irland im Elfmeterschießen. Jetzt stellten wir auch fest, unter den Fechtern waren auch Deutsche, auch mit einem dieser Fechter schwatzte wir eine Weile. Wir alle vier hatten nämlich auch keine Lust in den Regen rauszugehen und uns auf die Räder zu setzen.

Aber gegen 16:00 Uhr wagten wir es dann doch und radelten über Newtownabbey nach Belfast hinein. Da wir bei dem, immer stärker werdenden, Regen keine langen Umwege fahren wollten, führte uns der Weg durch East Belfast. Eine trostlose Gegend und die Armee war auch allgegenwärtig. Nichts wie raus hier. Die A20 und bei strömenden Regen fuhren wir nun weiter und in Newtownards wollten wir ein B&B suchen, nur fanden wir keines. Also beschlossen wir, die letzten Kilometer bis Millisle auch noch durchzustehen. Der Regen wollte einfach nicht nachlassen, aber dank unserer guten Regensachen blieben wir verhältnismäßig trocken. Nur meine Schuhe waren trotz Überschuhe klitschnaß.

In Millisle fragte Uwe im Sparmarkt nach einem B&B, weil wir wieder kein Schild sahen. Die freundliche Bedienung erklärte uns den Weg und wir folgten den Anweisungen. Doch auch hier fand sich kein Hinweis auf ein B&B. In diesem Moment fragte uns ein Mann, was wir suchten. Wir erklärten ihm die Situation und es stellte sich heraus, dass er der Hausherr in dem B&B war. Freundlich wurden wir ins Innere des Hauses gebeten, wir hatten tatsächlich vor der Haustür der Unterkunft gestanden. Vollkommen naß, taschten wir ab und stellten die nassen Taschen und uns in der Küche ab, wie von der Familie Boyle angewiesen. Jetzt schwamm die Küche erst einmal.

Unsere Unterkünfte wurden zurechtgemacht und wir zogen uns erst einmal um. Danach gab es wärmenden Tee und Kekse. Zum Abendbrot holten wir uns etwas aus einem Chinese Take Away. Wir durften es auch im Speisezimmer des Hauses essen. Danach wollten wir noch ein Guinness trinken gehen, der Hausherr empfahl uns den Pub "The First and the Last". Da es schon nach 22:00 Uhr war und der Pub eventuell schon abgeschlossen, rief unser Gastgeber dort an und sagte, dass seine Herbergsgäste noch kommen würden. Der Pub war nicht schlecht und später wurden sogar noch kostenlos Sandwiches verteilt, aber ich war satt und die 3 Guinness taten ihr übriges dazu. Um 1:00 Uhr fielen wir hundemüde in unsere Betten.

Montag, der 17.06.

Millisle - Tollymore Forest Park

Tagesetappe: 83 km

Gesamtkilometerzahl: 1240 km

Um 9:00 Uhr hatten wir das Frühstück bestellt und gegen 10:15 Uhr verabschiedeten wir uns von Kaye Boyle und radelten wieder auf der A2. Jetzt tauchten wie zum Hohn ein Schild nach einem anderen auf, welche auf B&B's hinwiesen. Es war warm und sonnig, der Regen von gestern war wie weggeblasen. Einzig der starke Gegenwind schmälerte die Freude an diesem schönen Urlaubstag. Wegen eben erwähnten Gegenwindes machten wir ab und zu eine Pause.

In Portaferry nahmen wir die Fähre um über den Strangford Lough zu kommen. Wir wollten weiter die Küstenstraße entlang fahren um über Ardglass dann Clough zu erreichen. Von dort aus radelten wir Richtung Newcastle. In Ballycastle waren dann 80 km gefahren. Wir entschieden uns, auch wegen des ständigen Gegenwindes, hier zu übernachten. Also strampelten wir zum Tollymore Forest Park. Dort ist ein sehr schöner Zeltplatz und die Landschaft ist fantastisch. Während Udo und Frank wieder einmal einkaufen fuhren, bauten Uwe und ich die Zelte auf. Danach mußten an meinem Fahrrad die Bremsgummis gewechselt werden, voriges Jahr sind meine Bremsen nicht so beansprucht worden und das bei der Fahrt durch die Alpen.

Nach dem Abendbrot und dem Geschirrwaschen wollten wir noch ein wenig Karten spielen, aber der Wind frischte zu Sturmstärke auf und ich spannte mein Zelt lieber noch ab. So legten wir uns ins Zelt, um etwas zu lesen. Ich schlief dabei ein und weckte vom Geräusch eines Motorrades auf. Da der Wind ordentlich am Zelt rüttelte, stand ich noch einmal auf um das Zelt nachzuspannen. Unser Zelt Nachbar war angekommen, ein Brite. Zu Udo hatte er gesagt, er wäre 18 Tage hier und an 15 davon hätte es geregnet. Ich muß sagen, da hatten wir mit unserem Urlaubswetter

regelrecht Glück. Da das Wetter nicht besser wurde, verzog ich mich wieder ins Zelt und abends stürzte noch ein Baum um. Trotzdem schlief ich relativ gut.

Dienstag, der 18.06.

Tollymore Forest Park - Rush

Tagesetappe: 128 km

Gesamtkilometerzahl: 1368 km

Die ganze Nacht hindurch stürmte es und es brach noch ein großer Ast ab. Früh weckten uns die Arbeiter, welche die Sturmschäden beseitigten. Nach dem Frühstück bauten wir unsere Zelte ab. Dabei unterhielten wir uns mit dem Pärchen aus Hildburghausen. Sie hatten 5 Wochen Urlaub in Irland vor sich. Wir sollten ihnen einige Tips geben, wo es am schönsten in Irland wäre und am wärmsten. Ich hoffe, sie waren mit unseren Reisetips zufrieden! Gegen 11:15 Uhr waren wir dann bereit zur Abfahrt. Auch heute war es sonnig und warm, aber der starke Gegenwind war auch noch da.

Auf der B180 radelten wir nach Hilltown. Die Landschaft war wieder wunderschön, der Ausblick den man auf die Mourne Mountains hatten, war schon den Gegenwind wert. Weiter ging es auf der B80 nach Newry. In Newry stießen wir auf den Weg, den wir vor zweieinhalb Wochen nach Norden genommen hatten. Somit hatte sich der Kreis geschlossen, wenn ich das einmal so bezeichnen darf. Die grüne Insel Irland ist nun von Uwe und mir einmal umrundet worden. Es wird wohl nicht die letzte Reise nach Irland gewesen sein, hier gibt es noch soviel zu entdecken. Das sollte für einige weitere Reisen ausreichen.

Doch zurück zu dieser Tour. Ab Newry war der Himmel bedeckt und wir mußten immer wieder eine Regenspauze einlegen. Den Grenzübertritt konnten wir nur anhand der Tankstellen und Wechselstuben ausmachen. Ab Dundalk befuhren wir dann die Strecke, die wir schon am Anfang der Reise gefahren waren. Da wir uns noch die Mellifont Abbey, Newgrange, Knwoth und Dowth ansehen wollten, strebten wir den Campingplatz in Bettystown nahe Drogheda an. Dort angekommen, mußten wir erfahren, daß seit 5 Jahren nur noch ein Caravancamp ist. Ich fragte nach Mosney's Camp ein Stück nach Süden. Die Antwort lautete, dieser Zeltplatz ist seit 2 Jahren ganz geschlossen. Der nächste Zeltplatz war in Rush. Jetzt mußten wir eine Entscheidung treffen, hier ein B&B nehmen oder bis Rush durchfahren. Udo war für die erste Variante. Doch wir anderen wollten nach Rush, die 30 km waren noch zu schaffen. Die Uhr zeigte 18:30 Uhr und der Himmel keine Wolken. Wenn wir hier ein B&B nehmen würden, müßten wir morgen das Gepäck mitschleppen. Also auf nach Rush und dort die letzten Tage gezeltet.

Gegen 20:00 Uhr hatten wir dann unser Ziel erreicht und der Zeltplatzwart erkannte uns wieder. Nach einem ausgiebigen Gespräch, bauten wir dann die Zelte auf. Nach einem späten Abendbrot legten Frank und ich uns ins Zelt um zu schlafen. Uwe und Udo liefen noch einmal nach Rush um ein Guinness zu trinken.

Mittwoch, der 19.06.

Ruhetag: Newgrange

Tagesetappe: 90 km

Gesamtkilometerzahl: 1458 km

Beim Frühstück nahmen wir uns Zeit, da wir die Mellifont Abbey aus dem Besuchsprogramm gestrichen hatten und nur die Ganggräber anschauen wollten. 11:00 Uhr war der Startschuß zur letzten großen Etappe. Nun strampelten wir ein drittes Mal die Küste entlang Richtung Drogheda. Gegen 13:30 Uhr erreichten wir das Visitor Center. Die Ganggräber waren nur mit geführten Touren zu besichtigen. Das war natürlich etwas ärgerlich, denn für alle reichte unsere Zeit nicht. Wenn wir um 14:15 Uhr Newgrange besichtigten, könnten wir erst um 15:45 Uhr die nächste Führung für Knowth mitmachen. Das wäre zu spät geworden für die Rückfahrt. Also sahen wir uns Newgrange an, die Zeit bis zum Beginn verbrachten wir in der Ausstellung und ich habe mir noch den Film angeschaut.

Mit einem Bus fuhren wir bis nach Newgrange und besichtigten das Ganggrab. 5000 Jahre alt ist das Bauwerk und kein Tropfen Wasser dringt ins Innere. Dabei besteht das Dach nur aus aufgeschichteten Steinen. Somit ist das ganze älter als die Pyramiden von Gizeh. Am Tag der Wintersonnenwende scheint auch von 9:00-9:15 Uhr die Sonne ins Innere des Ganggrabes und erhellt es, somit hatten die Erbauer auch ein enormes Wissen über den Lauf der Gestirne. Das wurde mit einer Lichtquelle für uns Touristen nachgestellt. Das Glück dies am Tag der Wintersonnenwende im Original zu erleben, ist nur wenigen prominenten Personen vorbehalten. Es ist zwar voll touristisch erschlossen, trotzdem kann ich einen Besuch dieser alten Kulturstätte nur empfehlen. Plant dabei ruhig einen halben Tag ein, da nur eine begrenzte Anzahl an Personen pro Tag die Ganggräber besuchen können.

Auf dem Rückweg fuhren wir eine andere Strecke. Wir nahmen kleine Nebenstraßen und ein Stück fuhren wir auf der N2. Frank und Udo eilten wie schon so oft davon. Aber Uwe und meine Wenigkeit nahmen uns Zeit. An ein Stelle hatten wir einen schönen Ausblick auf Dublin und die dahinterliegenden Wicklow Mountains. Hier rasteten wir erst einmal. Gegen 19:00 Uhr waren wir auf dem Zeltplatz, Frank und Udo waren aber nur 10 Minuten vor uns angekommen. Also tranken wir erst einmal Tee. Danach bereiteten wir uns das Abendbrot zu. Heute Abend war der Küchencontainer ziemlich überfüllt. Und alles deutsche Touristen! Man merkte, daß man wieder in der Republik und in der Nähe von Dublin war.

10:30 Uhr begaben wir uns auf den Weg ins Pub, um uns ein Guinness zu genehmigen. Bei einem Bier blieb es aber nicht, denn wir hatten ein anregendes Gespräch mit einem Iren, der uns noch 2 weitere Guinness spendierte. So wurde es ziemlich spät, ehe wie in unsere Schlafsäcke schlüpfen. Aber morgen wollten wir ja nach Dublin und konnten ausschlafen.

Donnerstag, der 20.06.

Ruhetag: Besichtigung Dublin
Gesamtkilometerzahl: 1458 km

Zum Frühstück überließen wir noch einer Geraer Familie unser restliches heißes Wasser, weil deren Gasbrenner nicht funktionierte. Wie wir im Gespräch feststellen mußten, waren wir uns schon begegnet. Und zwar in Affalter bei der Gruppe Mountain, vielleicht sehen wir uns bei einem anderen Musikevent wieder.

Nach dem Frühstück kauften wir uns Fahrkarten für die Fahrt nach Dublin und liefen zur Bushaltestelle. Wir waren da, nur es kam kein Bus. Immer wenn wir einen Bus brauchten, kam keiner in diesem Urlaub. Doch nein, mit einer Stunde Verspätung wurde ein Bus gesichtet, der brachte uns nach Swords. Dort stiegen wir um, diesmal warteten wir nicht lange. So erreichten wir dann erst nach 13:00 Uhr die Innenstadt. Udo und Frank waren ja zum ersten Mal in Dublin, dementsprechend sollten sie entscheiden, wohin es gehen sollte. Wir wanderten also durch den Temple Bar Distrikt und besichtigten das neue Guinness-Museum. Ich muß allerdings sagen, der Hope-Store hat mir persönlich besser gefallen.

Nachdem wir noch weiter durch die Stadt gebummelt sind, Dublin Castle, Bank of Ireland, O'Connell Bridge usw., fahren wir wieder nach Rush. Heute Abend sollte es als krönenden Abschluß des Urlaubs Live-Musik im Pub geben. So waren wir sehr zeitig ausgehert. 21:00 Uhr saßen wir am Tresen und tranken unser erstes Guinness. Gegen 22:00 Uhr setzten sich die Musiker zusammen, vom jungen Mädchen bis zum Rentner, und begannen zu musizieren. Sie spielten aus Spaß an der Musik und nicht für Touristen, außer uns waren ja auch keine da. Es war wunderbar, ein kühles Guinness und Irish Folk Music. Es war ein gelungener Abend und er war viel zu schnell vorüber. Zum letzten Mal in diesem Urlaub packten wir uns nun in die Schlafsäcke.

Freitag, der 21.06.

Rush - Swords
Tagesetappe: 33 km
Gesamtkilometerzahl: 1491 km

Da es am Morgen regnete, blieben wir noch im Zelt. Da wir heute sowieso nur bis nach Swords wollten, drängte uns auch die Zeit nicht. Nach dem Frühstück gaben wir unseren ZeltNachbarn den letzten Rest Benzin, fürs Motorrad. Im Flugzeug wollten wir ja keine halbvollen Benzinflaschen mitnehmen. Um 11:00 Uhr verabschiedeten wir uns vom Zeltplatzwart. Gegen 12:30 Uhr waren wir dann in Swords angekommen. Heute war ja auch das Viertelfinale Deutschland-USA. Wir suchten einen Pub auf mit Fernseher um dieses Spiel anzusehen. Nach und nach füllte sich der Pub mit Menschen und das Spiel begann. Die Mehrheit der Gäste bekundeten ihre Zuneigung für die USA. Das Spiel war nicht so besonders und

Deutschland gewann mit Glück 1:0. Man gratulierte uns, mit unseren Radsachen vom Köstritzer Team waren wir auch gut als Deutsche zu erkennen. Jetzt radelten wir zum Glenmore House um einzuchecken, aber der Preis war uns entschieden zu hoch. Deshalb suchten wir uns ein anderes B&B. Beim ersten gab es nur ein Zimmer, aber das zweite war Klasse und so blieben wir dort. Der einzige Nachteil war, um 8:00 Uhr morgens gab es nur ein Continental Breakfast. Damit konnten wir aber leben, den der Preis stimmte. Nachdem wir unsere Sachen ins Zimmer gebracht hatten, fuhren wir zum Flughafen. Dort holten wir Radsäcke und ich fragte am Info-Schalter, ob mit unseren Flügen alles in Ordnung sei. Nach den Erfahrungen mit Irlandflügen wollte ich da lieber Klarheit haben. Dies war der Fall und wir radelten zurück zu unserem B&B. Dort tranken wir noch einmal Kaffee und Tee, dazu gab es Cookies. Es war jetzt gegen 17:00 Uhr und wir bereiteten uns auf das Abendbrot vor. Das hieß, duschen und danach ein wenig relaxt. Nach 19:00 Uhr wanderten wir dann nach Swords hinein und aßen in einem Diner zu Abend.

Danach wollten wir zum Abschluß noch einmal ein oder zwei Guinness trinken. Dazu nahmen wir den selben Pub wie am Mittag. Als ich am Tresen das Bier bestellen wollte, sprach mich ein junger Mann mit seiner Freundin an. Ich verstand die Frage nicht richtig und fragte nach. Diesmal wiederholte seine Freundin im perfekten Deutsch die Frage. Ich stand völlig erstaunt da und sie fragte mich jetzt, wo wir her waren. Als ich sagte, wir kommen aus der Nähe von Chemnitz, wollte sie es genauer wissen. Nachdem ich ihr erklärte, wir würden in Auerbach im Erzgebirge wohnen, fragte sich mich, ob ich Burgstädt kennen würde. Dort würde sie nämlich herkommen. Nun wohnen dort zufällig meine Tante und mein Onkel. Diese kannte sie dem Namen nach auch. Wie klein die Welt doch ist. Die anderen hatten sich derweil ihr Guinness geholt, ihnen dauerte mein Plausch einfach zu lange. Ich wurde auch noch im Freundeskreis vorgestellt. Wir sollten dann noch in ein anderes Pub mitkommen, wo mehr los wäre. Wir stimmten, ein später nachzukommen.

Das taten wir dann auch, aber es stellte sich als Diskothek heraus mit einer Affenhitze und viel zu lauter Musik. Nach 3 Wochen in angenehmer Ruhe, kam es mir zumindest so vor. Wir trafen die ganzen Leute dort wieder und unterhielten uns noch eine Weile. Eigentlich wollten wir nach 23:00 Uhr ins B&B gehen, aber erst weit nach 24:00 Uhr konnten wir uns losreißen. Der Schlaf kam ziemlich schnell und somit war dieser Urlaub vorbei.

Sonnabend, der 22.06.

Dublin Airport - Ruh

Tagesetappe: 3 km

Gesamtkilometerzahl: 1494 km

Um 7:00 Uhr standen wir auf, brachten die Morgentoilette hinter uns und packten zusammen. So waren wir schon vor 8:00 Uhr fertig mit allem und gingen ins Speisezimmer. Mit Müsli, Joghurt, Obst, Toast und Marmelade war das Frühstück zwar ungewohnt, aber es machte satt. Nach der Bezahlung, 25 € pro Mann, verabschiedeten wir uns. Gegen 8:30 Uhr radelten wir los zum Flughafen und nach dem Einchecken brachte ich noch die restlichen englischen Pfunde unter die Leute.

Das Flugzeug hob pünktlich ab und der Flug war angenehm. Sonnenschein in Deutschland und die Hoffnung auf den nächsten Urlaub im Herzen. Der Norden Irlands hat eine fantastische Landschaft zu bieten und ist, wenn man mal von den

touristischen Höhepunkten absieht, nicht überlaufen. Da dieses Jahr die Glens of Antrim ausfallen mußten, werde ich sicherlich noch einmal nach Nordirland kommen und dieses nachholen.

Natürlich machen einem die bewaffneten Polizisten und die Armee, denen man in größeren Städten begegnet, etwas nachdenklich und besorgt. Aber wir erlebten nicht eine einzige gefährliche Situation in Nordirland und die Menschen sind genauso herzlich wie in der Republik. Von meinem Standpunkt aus kann ich Nordirland durchaus als Reiseland empfehlen, wobei ich da von den ländlichen Gegenden spreche. Belfast, Derry und andere große Städte hatten wir ja eigentlich ziemlich umfahren. Ich hoffe, ich konnte durch diesen Reisebericht euer Interesse für Nordirland ein wenig wecken. Sollte mir dies gelungen sein, so laßt es mich doch ruhig wissen. Entweder könnt ihr euch in mein Gästebuch eintragen oder mir eine e-Mail senden.

Copyright © by Michael Roth